

Alter	Lebende												
1	1000	8	680	15	628	22	586	29	539	36	481	— 7	5,547
2	855	9	670	16	622	23	579	30	531	37	472	— 14	4,584
3	798	10	661	17	616	24	573	31	523	38	463	— 21	4,270
4	760	11	653	18	610	25	567	32	515	39	454	— 28	3,964
5	732	12	646	19	604	26	560	33	507	40	445	— 35	3,604
6	710	13	640	20	598	27	553	34	499	41	436	— 42	3,178
7	692	14	634	21	592	28	546	35	490	42	427	— 49	2,709
												— 56	2,194
												— 63	1,694
Alter	Lebende	— 70	1,204										
43	417	50	346	57	272	64	202	71	131	78	58	— 77	692
44	407	51	335	58	262	65	192	72	120	79	49	— 84	253
45	397	52	324	59	252	66	182	73	109	80	41	— 100	107
46	387	53	313	60	242	67	172	74	98	81	34		
47	377	54	302	61	232	68	162	75	88	82	28		
48	367	55	292	62	222	69	152	76	78	83	23	Total	34,000
49	357	56	282	63	212	70	142	77	68	84	20 *		

* Diese 20 lässt Grätzer vom 85^{ten} bis 100^{ten} Altersjahre in folgender Weise abnehmen: 18, 16, 14, 12, 10, 8, 6, 5, 5, 4, 3, 2, 2, 1, 1, 0. Bei Addition der Lebenden aller Altersjahre erhält man die Bevölkerung: 34,000.

Ende zu kommen, die Zahl der Gestorbenen willkürlich erhöhen und zugleich eine Ausgleichung der allzu unwahrscheinlich steigenden und fallenden Zahl der Gestorbenen je eines Altersjahres anstreben, bei welchem Verfahren er nur auf sechs Todesfälle per Jahrgang herabgeht, um dann successiv auf 11 anzusteigen.

So erklären sich alle Interpolationen leicht, nur die Anfangszahl 1000 nicht, welche die Idee erweckt, wir hätten eine Absterbeordnung in Süssmilch'scher Art vor uns.

Aber die runde Zahl ist Zufall; nur bei einer Bevölkerung von circa 34,000 Seelen kann die erste Altersklasse gerade 1000 zählen. Und hier ist ja die Bevölkerung, getheilt in einjährige Altersklassen, das, was gesucht wurde, nicht eine Absterbeordnung. Nun können aber 1238 innert 365 Tagen Geborene (wovon noch circa 62 Todtgeborene) nicht am Schlusse der 365 Tage (diesen Schluss kann man sich zu beliebiger Zeit denken; es muss aber ein bestimmter Tag sein) als gleichzeitig Lebende unter 1 Jahr gerechnet werden; es müssen nicht nur die Todtgeborenen, sondern wenigstens $\frac{5}{8}$ der im ersten Lebensjahre, aber in der Jahresperiode der Geburt (Kalenderjahr der Geburt) Gestorbenen als nicht mehr lebend gedacht werden, d. h. eine Volkszählung würde ungeachtet

der 1238 Geburten per Jahr doch stets nur circa 1000 Lebende unter einem Jahr vorfinden.

Diese Anfangszahl 1000 ist also von Grätzer ganz richtig erklärt. Man sieht hier den Hauptunterschied zwischen der Absterbeordnung und der Tabelle der Lebenden. War es aber von Halley richtig, anzunehmen, dass die jährliche Zahl der Geburten in Breslau auf ein Jahrhundert zurück durchschnittlich dieselbe gewesen sei, wie 1687—91, und dass man nur von dieser Durchschnittszahl die im 1., 2., 3. etc. Lebensjahre durchschnittlich Sterbenden abzurechnen brauche, um herauszufinden, wie Viele in einem beliebigen Zeitpunkt, 1, 2, 3, etc. volle Jahre alt sind?

Darauf gibt uns die von Dr. Grätzer auf S. 89 gegebene Tabelle der von 1552—1783 in Breslau Getauften und Gestorbenen eine schlagende Antwort. Da finden wir z. B. in den Jahren 1587—91 nicht weniger als 1290 durchschnittlich per Jahr Getaufte, in den Jahren 1651 bis 1655 aber nur 816! Und unter den Gestorbenen sind die Differenzen noch grösser.

Halley bleibt nichts desto weniger der Pfadfinder, und die Mittheilungen über ihn und seinen Adjutanten Neumann seien uns willkommen!

† Professor Dr. Alfred Bertillon,

Direktor des statistischen Bureau's der Stadt Paris und gewesener Präsident der statistischen Gesellschaft von Paris, seit einigen Jahren auch Ehrenmitglied unserer

Gesellschaft, ist am 28. Februar 1883 in Neuilly nach langer Krankheit gestorben.

Es ist das ein schwerer Verlust für die Wissenschaft.

Seine bevölkerungsstatistischen Arbeiten, welche im Dictionnaire encyclopédique des sciences médicales und in den Annales de démographie erschienen sind, gehören zu dem Geistvollsten, was auf diesem Gebiete geschrieben ist. Was dieselben aber besonders anziehend macht, ist die ihnen zu Grunde liegende warme Vaterlandsliebe und der Freimuth, mit welchem er seinem Volke sagt, eine etwas zahlreichere Nachkommenschaft wäre rühmlicher und für die Zukunft des Landes beruhigender, als ersparte Millionen.

Ein republikanischer Forscher, wie er, musste freilich während der Napoleonischen Herrschaft seine mühevollen Studien mit eigenen Mitteln ausführen. Erst mit der

Republik kam Bertillon, nachdem er während der Belagerung von Paris Maire des V. Arrondissement gewesen, auch in der Statistik zu Amt und Ehren, wurde Professor der Demographie an der anthropologischen Fakultät und schliesslich, schon ergraut, auch Direktor eines statistischen Bureau's.

Bertillon hat der Wissenschaft, welcher er seine Kräfte geopfert, auch einen talentvollen Sohn herangebildet, welcher sich bereits durch schöne Arbeiten auszeichnet und dafür sorgen dürfte, dass der Name Bertillon uns noch recht oft auch des genialen Vaters leuchtendes Angesicht vor die Seele zaubere. K.

Summarische Jahresrechnung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft für das Jahr 1882.

		Fr.	Ct.
Einnahmen.			
Rechnungssaldo pro Ende 1881		4137	70
Zinse von angelegten Geldern		142	50
Beiträge des Bundes und der Kantone		2100	—
Mitgliederbeiträge		1524	80
Ertrag der Zeitschrift		594	30
		8499	30
Ausgaben.			
Kosten der Zeitschrift:		Fr.	Ct.
a. Druck und Expedition der Zeitschrift		3435	90
b. Honorar für Mitarbeiter		180	25
c. Ausgaben der Redaktion		22	85
Verwaltungskosten:			
a. Centralkomite, Reiseauslagen		76	20
b. Delegation an den demographischen Kongress in Genf		130	—
c. Auslagen des Sekretärs		12	50
d. Druck und Frankatur von Circularen		5	85
e. Auslagen des Kassiers		8	25
		3871	80
Rechnungssaldo pro Ende 1882.		4627	50

Aus diesem Saldo sind noch zu bezahlen: das Heft 4 pro 1882 und die Publikation der Statistik der Gegenseitigen Hilfsgesellschaften in der Schweiz.

Errata.

Auf S. 152 ist die letzte Linie zu streichen (wegen Mangel an vollständigen Daten).
Auf S. 161 ist Anmerkung 2 zu streichen (weil gegenstandslos geworden).